

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

1. Einleitung: Hundert Jahre Sonntagsschutz (1891-1991) 11

1.1 Ist der Sonntag in Gefahr?	11
1.2 Ziele und Thesen der Arbeit	14

I. Das Anliegen:

Der Kampf um den Sonntag als kollektive Zeitstruktur

2. Der Verlauf (1867-1992) 21

2.1 Der Kampf um die Sonntagsgesetzgebung (1867 bis 1895) .	22
2.1.1 Die Abschaffung des erwerbsarbeitsfreien Wochenanfangs .	22
2.1.2 Der Widerstand der katholischen Kirche	27
2.1.3 Die Durchsetzung der gesetzlichen Sonntagsruhe	33
2.2 Die Antwort auf die Wochenendbewegung (1920 bis 1930) .	43
2.2.1 Der Sonnabendfrühschluß	43
2.2.2 Das veränderte Freizeitverhalten	44
2.3 Die Auseinandersetzungen um die gleitende Arbeitswoche (1950 bis 1960)	47
2.3.1 Die Forderung: "Samstags gehört Vati mir"	47
2.3.2 Der Preis: Die gleitende Arbeitswoche	51
2.3.3 Der Dissens zwischen Kirche und Gewerkschaften	56
2.4 Die Reaktion auf die Freizeit- und Erlebnisgesellschaft (seit 1960)	60
2.4.1 Die Durchsetzung der Fünf-Tage-Woche	60
2.4.2 Der gesellschaftliche und kirchliche Wandel	61
2.5 Die Verteidigung des Sonntags gegen Arbeitszeitflexibilisierung (seit 1985)	66
2.5.1 Der Streit der Tarifpartner	66
2.5.2 Beispiele betrieblicher Auseinandersetzungen	69
2.5.3 Das Engagement der Politiker und der Kirchen	73
2.5.4 Die Rechtslage	81

3.	Die Argumente und Funktionszuweisungen für den Sonntag	87
3.0	Grundsätzliche Überlegungen	87
3.0.1	Das Untersuchungsobjekt	87
3.0.2	Inhalte und Gewichtungen	90
3.1	Die Symbolfunktion	95
3.1.1	Der Sonntag in der säkularisierten Gesellschaft	95
3.1.2	Theologische Deutung des Sonntages	97
3.1.3	Bekenntnis des Glaubens	100
3.2	Die Kontrollfunktion	104
3.2.1	Der Sonntag in der pluralisierten Gesellschaft	104
3.2.2	Androhung von Sanktionen	107
3.2.3	Bewahrung tradierter Sozialformen	109
3.3	Die Reproduktionsfunktion	117
3.3.1	Der Sonntag in der ökonomisierten Gesellschaft	117
3.3.2	Vorrang des Menschen vor dem Kapital	119
3.3.3	Schutz der physischen und psychischen Gesundheit	121

II. Der Hintergrund: Zeit(strukturen) als gesellschaftliche Größe

4.	Die Entstehung gesellschaftlicher Zeitstrukturen	127
4.1	Gesellschaftliche Ordnung mittels Zeitstrukturen	127
4.1.0	Zeit als gesellschaftliche Größe	127
4.1.1	Zyklische Zeit	132
4.1.2	Lineare Zeit	137
4.1.3	"Punktzeit"	143
4.2	Der jüdische Sabbat	145
4.2.1	Hypothesen zum Ursprung	145
4.2.2	Der siebte Tag	151
4.2.3	Der Sabbattag (<i>jom hashabbat</i>)	157
4.3	Der christliche Sonntag	163
4.3.1	Gemeindlicher (kirchlicher) Ursprung	163
4.3.2	Der erste (dritte) Tag	168
4.3.3	Der Sonntag	177

5.	Der veränderte Umgang mit der Zeit unter kapitalistischen Bedingungen	185
5.1	Der Handelskapitalismus	185
5.1.1	Handwerkliche Produktion für einen Markt	185
5.1.2	Arbeitszeitverlängerung	197
5.1.3	Sonntag und blauer Montag	204
5.2	Der Industriekapitalismus	208
5.2.1	Massenproduktion in der Fabrik	208
5.2.2	Arbeitszeitverkürzung	215
5.2.3	Von der Sieben-Tage-Woche zur Fünf-Tage-Woche	222
5.3	Der Informationskapitalismus	223
5.3.1	Flexible Produktion auf Abruf	223
5.3.2	Arbeitszeitflexibilisierung	234
5.3.3	Vom kollektiven zum flexiblen Wochenende	251
6.	Funktionswandel der Zeitstrukturen	253
6.1	Die Symbolfunktion	254
6.1.1	Im Handelskapitalismus: Gesellschaftliche Identität	254
6.1.2	Im Industriekapitalismus: Lohnarbeitsbezogene Identität	258
6.1.3	Im Informationskapitalismus: Persönliche Identität	262
6.2	Die Kontrollfunktion	273
6.2.1	Im Handelskapitalismus: Gesellschaftliche Macht	273
6.2.2	Im Industriekapitalismus: Wirtschaftliche Macht	282
6.2.3	Im Informationskapitalismus: Persönliche Macht	288
6.3	Die Reproduktionsfunktion	295
6.3.1	Im Handelskapitalismus: Gesellschaftsbezug	295
6.3.2	Im Industriekapitalismus: Arbeitsbezug	297
6.3.3	Im Informationskapitalismus: Erlebnisbezug	299

III. Die Perspektive: Eine Neuordnung der Zeitstrukturen

7.	Eine Alternative zur kirchlichen Strategie	303
7.1	Die plurale Gesellschaft als Ansatz	303
7.1.1	Plurale Werte	303
7.1.2	Plurale Sozialformen	313
7.1.3	Plurale Zeitverwendung	325

7.2	Plurale Zeitstrukturen als Ziel	338
7.2.1	Zeit und sozialer Wandel	338
7.2.2	Plurale Zeitgeber	345
7.2.3	Mikro- und Makrozeitstrukturen	347
7.2.4	Die notwendige Entsprechung: Mikro- und Makroräume ..	353
7.3	Soziale Absicherung als Bedingung	358
7.3.0	Vorbemerkung	358
7.3.1	Menschenverträglichkeit	360
7.3.2	Ökonomieverträglichkeit	365
7.3.3	Ökologieverträglichkeit	368
8.	Schluß: "Der Sabbat ist für den Menschen da"	371

Anhang

9.	Quellen- und Literaturverzeichnis	379
10.	Abkürzungen	409